Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 20 (1970)

Heft: 4

Buchbesprechung: Idee und Ideologie. Eine Zeitkritik aus universalhistorischer Sicht [Erwin Hölzle]

Autor: Stadler, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einem kurzen französischen Begleittext versehen. Die Sorgfalt und Übersichtlichkeit speziell dieses 2. Bandes müssen den Mitarbeitern der «Etudes Historiques 1970» als besonderes Verdienst angerechnet werden und sichern der vorliegenden Ausgabe unsere volle Anerkennung.

München *Gernot Seide*

ERWIN HÖLZLE, *Idee und Ideologie. Eine Zeitkritik aus universalhistorischer Sicht.* Bern und München, Francke, 1969. 252 S.

Professor Dr. Erwin Hölzle, der früher an der Berliner Universität lehrte, lebt heute in Konstanz. Seine Hauptforschungsgebiete sind Ideengeschichte der Neuzeit und Geschichte des 20. Jhs., insbesondere die Begegnung der Weltmächte Rußland und Amerika. Stets ist er bestrebt, jede beengende Nähe zu vermeiden und die Betrachtung in einen universalhistorischen Horizont zu stellen. Sein großer Plan besteht darin, als Vorbedingung universalhistorischer Forschung ein Handbuch der universalen Ideengeschichte zu schaffen, um Klarheit über die Geschichte, Bedeutung und Verbreitung der hier relevanten Begriffe zu erhalten.

Doch wer denkt heute bei Wörtern wie Universalgeschichte, Ideen und Ideologien nicht an Ideologieverdacht? Hölzle war sich dessen bewußt. Denn im ersten Teil des Buches, wo er die Stellung und Wertung der Ideen in der Historie und Soziologie unserer Zeit aufdeckt, zeigt sich zwar, daß wissenschaftliche Arbeiten Ideen und Ideologien unbefangener gegenüberstehen, in popularisierten Werken jedoch und in Mitteleuropa allgemein das Erträgnis spärlich, wenn nicht negativ ist.

Der Autor unternahm in der Folge eine kritische Prüfung seiner Forschung. Zuerst fragte er sich nach deren Gegenstand, nach dem Begriffe der Idee und der Ideologie. Getreu dem Motto des Buches, daß die Wahrheit die Tochter der Zeit sei, geht er in zwei sehr reichhaltigen begriffsgeschichtlichen Untersuchungen den Wandlungen dieser beiden Konzepte in der neueren Zeit nach. Als Beispiel für die wogende Vielfalt der Erscheinungen, welche alle als Ideen verstanden werden, sei die von Hölzle gefundene Definition wiedergegeben: «Ideen sind uns heute über den ganzen Erdball hin sprachlich geformte geistige Kräfte und Modelle, die der Auseinandersetzung des schöpferischen Geistes mit der äußern Wirklichkeit entspringen. Ideen sind bewirkte Denkformen, auf die es ankam oder ankommt. Sie treten uns oft als vorwissenschaftliche oder der Wissenschaft entglittene Ausdrücke gegenüber, doch pflegen sie der wissenschaftlichen Welt ihrer Zeit anzugehören oder benachbart zu sein. Sie sind Rückbesinnungen auf die Gründe, Rückwege zum Ursprung, zur gedanklichen Urform oder zur gedachten Urwirklichkeit. Sie sind geistige Spiegelbilder, denkerische Konkretisierungen einer Gegenwart. Und sie sind Planungen einer intuitiv oder rational erfaßten, erwünschten oder gefürchteten Zukunft» (S. 84).

Mit geschärftem Blick setzt sich der Autor nun mit zeitgenössischen

Strömungen auseinander, die die Gegenwart als «Nachgeschichte», d. h. außerhalb der Geschichte und ihrer oft irrationalen Kräfte, als allein durch die Vernunft bestimmt, verstehen möchten. Es zeigt sich aber rasch, daß in Begriffen wie «Ende der Ideologien», «Nachgeschichte», «Futurologie» als exakte Wissenschaft der Zukunft selber ein großes Maß an Ideen und Ideologien steckt.

In einem letzten, sehr lehrreichen Abschnitt analysiert Hölzle einige Charakterzüge der zeitgenössischen Ideologien, so z. B. ihre Eigenschaft als Massenerscheinung und ihre globalen Dimensionen. In kurzen Hinweisen auf die Motive des ersten Weltkrieges, der bolschewistischen Revolution 1917 und der amerikanischen desselben Jahres, d. h. des Aufbruchs der USA in die Weltpolitik, wird die Vielfalt der wirkenden Ideen aufgezeigt.

Selbstsprechend haben die Ausführungen den im Vorwort angekündigten Zweck erfüllt. Sie haben einer notwendigen Korrektur der zeitgenössischen Geschichtswissenschaft das Wort geredet und sich auseinandergesetzt mit dem übergreifenden Anspruch gewisser soziologischer und politologischer Richtungen.

Die stellenweise sehr zahlreichen Buch- und Wortzitate beweisen zwar die große Belesenheit des Autors, tragen aber nichts bei zur besseren Lesbarkeit. Bisweilen würde auch eine straffere Gedankenführung die Verständlichkeit erhöhen. Im übrigen steht Hölzle das große Verdienst zu, eine freie und unbefangenere Ideengeschichte entscheidend gefördert zu haben. Noch darf die Wissenschaft von seiner Tatkraft die Verwirklichung des großen, eingangs erwähnten Werkes erwarten. Er steht nämlich mit seinem Anliegen nicht allein auf weiter Flur. Konnte er doch sein neuestes Werk einer stattlichen Anzahl von Historikern, Philosophen und Juristen widmen, die alle ein universales ideengeschichtliches Werk befürworten.

Altdorf *Hans Stadler*

LOTHAR BORNSCHEUER, *Miseriae Regum. Untersuchungen zum Krisen- und Todesgedanken in den herrschaftstheologischen Vorstellungen der ottonisch-salischen Zeit.* Berlin, de Gruyter, 1968. 271 S. (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung, Schriftenreihe des Instituts für Frühmittelalterforschung der Universität Münster, 4. Bd.)

Bornscheuer befaßt sich in seiner Dissertation «Miseriae Regum» mit den Krankheiten, Krisen- und Todesfällen der Könige, dem Herrscherwechsel und den Intrigen im Herrscherhaus. Den Gedanken der «miseriae regum» entlehnt der Verfasser einem Epitaphium des Hieronymus und macht ihn, nach seinen eigenen Worten, «zum Stichwort seiner Leitfrage». An den Krisensituationen der Könige soll nachgewiesen werden, wie die Vergänglichkeitsmahnung des Hieronymus auch in der ottonisch-frühsalischen Blütezeit der Monarchie lebendig war, aber nicht nur als persönliche Mahnung, sondern um daran zu erinnern, welches Gewicht dem von Gott gewollten